

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Nr. 109.

Elbing, Freitag

den 10. Mai 1889.

41. Jahrg.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mt., mit Botenkosten 1,80 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt. Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt, Landw. Mittheilungen, Frauen-Heim. — Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Inserions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes. Inserate 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengehalte und Angebote 10 Pf., die Spaltenzahl oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegempler kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13. Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 8. Mai. Der Bürgermeister erließ heute eine Bekanntmachung, in welcher dem Allerhöchsten Danke an die Bürgerschaft Kiels wegen des überaus feierlichen Empfanges und der herzlichsten Befriedigung über den Verlauf der Festtage Ausdruck gegeben ist. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hob dem Bürgermeister gegenüber Allerhöchsthre Freude hervor, welche Allerhöchsthse dieselbe an der wundervoll geschmückten Stadt, wie an der prächtigen Beleuchtung gehabt.

Lübeck, 8. Mai. Abo und andere finnländische Häfen sind jetzt offen. Riesige Eismassen treiben die Ostsee herunter. — Der russische Segler „Neptor“ von Königsberg, der wegen unerlaubter Küstenfahrt hier an der Kette gewesen, ist jetzt freigelassen worden. Die Königsberger Rhederei hat Schaden und Strafen zu tragen.

München, 8. Mai. Der neue päpstliche Nuntius, Agliardi, ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhof vom Adlators Uttdi empfangen.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat wegen Be-theiligung oder Einverständnisses bei der Züricher Bombenaffäre bzw. wegen Zugehörigkeit zur russischen terroristischen Partei nachstehende Personen aus-ge-wiesen: Den Politiker Alex. Dembsky in Zürich, den Mediziner Georg Protosoff in Oberstraf, die stud. med. Maria Ginzburg in Clarenz, den Sprach-lehrer Georg Christian Beck in Zürich, den Hauslehrer und Schriftsteller Jelaiss Czechel Rastusch in Ober-straf, den Politiker Emanuel Gurewitsch in Ober-straf, den Politiker Max Philippo in Zürich, den Politiker Kasjan in Gené, den stud. med. Heinrich Frenzel in Oberstraf, die stud. med. Sophie Schein-zis aus Zürich, den angeblichen Kaufmann Alexis Wasiljewitsch Etsosoff in Zürich, sämmtlich aus Ruß-land stammend; ferner den Rechtshörer Wladimir Wolkowitsch, alias Theodor Kasparek in Zürich, ge-bürtig aus Lemberg und den stud. phil. Felix Das-zynski in Zürich, gebürtig aus Galizien.

Paris, 8. Mai. Der Attentäter Perrin, wegen Unterjochens entlassen, als Anführer durch sein auf-fälliges Benehmen und seine Vervielfältigung bekannt, fandte vor der That dem „Petit Journal“ 143 Aktien-stücke, welche seine Geistesförderung bewiesen.

London, 8. Mai. Ueber den Besuch, den die amerikanischen Vertreter gestern dem Fürsten Bismarck abstatteten, meldet der „Newport Herald“ in seiner hiesigen Ausgabe, der Reichstanzler habe die Amerikaner außerordentlich herzlich begrüßt und in englischer Sprache erklärt, er sei sehr erfreut, daß die Samoa-Konferenz einen so günstigen Verlauf nehme. Fürst Bismarck sprach ferner die Hoffnung aus, daß

die Arbeiten bald zum erfolgreichen Abschluß gebracht werden würden.

Brüssel, 8. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt der König der Belgier im September die europäischen Mächte zu einer Konferenz nach Brüssel einzuladen zur Vervollständigung der Bestimmungen der Berliner Konferenz.

Petersburg, 8. Mai. Die Polizei ist in großer Sorge. Aus Sibirien soll ein gefährlicher Mihilist entsprungen, ein zweiter nihilistischer Sendling aus Zürich auf dem Wege hierher sein. Die Polizei be-sitzt die Photographien beider Persönlichkeiten. — Der Nachfolger Tolstois wird muthmaßlich Dstrowsky oder Manassein.

Riga, 8. Mai. Die alte Exportfirma John Küder u. Compagnie hat ihre Zahlungen eingestellt.

Sofaraest, 8. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet von hier, der König und der Thronfolger besichtigen in Laufe der nächsten Woche die Befestigungsarbeiten, wozu das diplomatische Corps eingeladen werden dürfte.

Der Strike in Westfalen.

Bei dem Strike im westfälischen Kohlenreviere soll der Kampf mit der Polizei und dem Militär einen größeren Umfang gehabt haben, als bisher bekannt war. Zwei Polizisten sollen tödlich verwundet sein. Die Ermordung eines Arbeiters in Ferne soll nicht unwichtig mit dem Strike zusammenhängen. Ein Poli-zist hätte ihn erschossen, weil der Arbeiter bei einer Schlägerei 2 Kugeln nach ihm abgeschossen habe.

Soham, 8. Mai. Die heute hier stattgehabte Verammlung der Bechenverwaltungen lehnte allge-mein die procentuale Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit ab. Einzelne Bechen dagegen erklärten sich bereit, nach Wiederaufnahme der Arbeit in der Lohnfrage den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter entgegenzukommen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat sich in Oberhausen (Ruhr) der Strike ausgedehnt. Bisher feiern 25,000 Arbeiter. Bei den Eisfabriken herrscht Kohlenmangel. Der Bezirk Dort-mund ist noch intakt.

Gelsenkirchen, 8. Mai. In dem nördlichen Revier ist der Strike allgemein. Die Hauptpunkte sind militärisch besetzt. Ruhestörungen haben bisher nicht stattgefunden. Die Bechenverwaltungen neigen zur Bewilligung der Forderungen.

Münster, 8. Mai. Drei Schwadronen Kürassire rückten nach dem Kohlenrevier aus.

Essen a. R., 8. Mai. Seit heute streiken die Belegschaften „Westfalia“ und „Tremonia“. Regie-rungspräsident v. Rosen ist seit gestern in Dortmund,

woselbst gestern Abend 9 Uhr das 4. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 39 aus Pippstadt eingerückt ist.

Essen a. R., 8. Mai. In Dortmund strickt die Belegschaft von Zeche „Minister Stein und Harden-berg“. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt jetzt 39,000 mit einer täglichen Kohlenbeförderung von 43,000 Tonnen. Die Truppen in Dortmund haben Massenquartiere bezogen. Oberpräsident von Hage-mester ist heute nach Münster zurückgereist.

Die Forderungen der Bergleute im Gelsenkirchener Kohlenrevier.

Die Wünsche der Bergleute bewegen sich in zwei Richtungen: Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitszeit. Für die Lohnerhöhung wird geltend ge-macht, daß die Steigerung der Kohlenpreise den Bes-titzern der Kohlengruben eine Erhöhung der Arbeits-löhne nicht nur gestatte, sondern sogar zur Pflicht mache. Seitens der Kohlenwerke wird dagegen immer behauptet, daß die Löhne in den letzten Jahren fort-während gestiegen seien. Es wird angegeben, daß der jährliche Lohn des Arbeiters sich um 10 und 15 viel Mark erhöht habe. Die auf Seiten der Grubenbesitzer stehende „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ entnimmt den amtlichen statistischen Nach-weisungen, daß schon im Jahre 1887 im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund der reine Jahreslohn nach Abzug aller Arbeitskosten, der Knappschafts- und Kran-kenkastenbeiträge für den unteren Tage beschäftigten Arbeiter auf durchschnittlich 886 M. sich belaufen habe und knüpft daran die Sätze: „Im Jahre 1888 hat, wie Jedermann weiß, der Lohn eine weitere bedeutende Steigerung aufzuweisen. Obgleich uns die amtlichen Zahlen noch nicht vorliegen, so schätzen wir dieselbe doch niedrig auf mindestens 10 M.“ Das oben oben erwähnte Blatt setzt aber gleich dahinter eine Tabelle, aus welcher hervorgeht, daß der Jahres-verdienst eines Arbeiters in den Jahren 1882—87 sich folgendermaßen gestellt hat: 866, 905, 875, 864, 841, 883 Mark. Er ist also von 1883 bis 1886 gefallen und erst im Jahre 1887 wieder ge-stiegen; selbst wenn die Schätzung, daß er 1888 den Betrag von 910 Mark erreicht habe, richtig wäre, so würde er immer erst 5 Mark mehr betragen als 1882. Der Nettolohn pro Kopf und Schicht ist aber von 1883 bis 1887 fortwährend, und zwar von 2,72 Mt. auf 2,57 Mt., gefallen. Dadurch bestätigt das Blatt lediglich die in den Verammlungen der Bergleute aufgestellten Behauptungen, daß der Schicht-lohn nicht gestiegen sei und die Steigerung des Jahresverdienstes allein auf die Neberehälften, welche die Arbeiter in den letzten Jahren häufiger hätten leisten müssen, zurückzuführen sei.

Die zweite Forderung der Arbeiter geht dahin, die Arbeitszeit zu verringern. Im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund ist von Alters her eine achsstündige Schicht üblich gewesen. Früher wurde die Ein- und Aus-fahrt, mindestens aber die erste, in die Schicht einge-rechnet. Seitdem die Gruben immer großartiger angelegt und immer weiter in die Tiefe geführt worden sind, wurde die für die Ein- und Ausfahrt der Beleg-schaft in Anschlag zu bringende Zeit länger, und die Arbeitszeit vor Ort kürzer. Daß die Grubenverwaltungen dies als einen Uebelstand empfanden, ist begreiflich. Sie benutzten nun die Jahre, während welcher der Bergbau sich in ungünstigen Verhältnissen befand, um diesen vermeintlichen Uebelstand zu beseitigen, und setzten es durch, daß die Ein- und Ausfahrt nicht mehr in die Schicht eingerechnet, die letztere daher um eine halbe bis zu einer ganzen Stunde verlängert wurde. Die Arbeiter haben sich dem Zwange gefügt, ohne den früheren, für sie günstigeren Zustand vergessen zu haben, und stellen nunmehr die Forderung, daß der letztere wieder eingeführt werde. Es muß aber betont werden, daß diese Forderung nicht einseitig erhoben wird; so ist beispielsweise noch in einer am 5. d. M. in Essen abgehaltenen Verammlung von verschiedenen Teilnehmern empfohlen worden, von dieser Forderung Abstand zu nehmen, um nicht zu viel auf einmal zu verlangen und die Verständigung mit den Grubenbesitzern zu erschweren.

Deutscher Reichstag.

62. Plenarsitzung vom 8. Mai.
Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Zehr, v. Marschall u. A.
Die zweite Verathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die **Alters- und Invaliditätsversicherung** wird fort-gesetzt und zwar mit der gestern abgebrochenen Dis-cussion über § 18 u. f. w. (Berechnung der Renten und Höhe der Beiträge.)
Graf Mirbach (con.) wendet sich gegen den Minister v. Bötticher. Er habe die Frage der Be-lastung der Landwirtschaft durchaus nicht als so neben-sächlich bezeichnet, wie es der Minister dargestellt habe; der große Grundbesitz werde zwar die Last tragen können, aber der kleine Besitz werde dazu durchaus nicht im Stande sein. Für die Landwirth-schaft sei dieses Gesetz überhaupt nicht nöthig, eine verbesserte Armenpflege unter staatlicher Controlle würde vollständig genügen. Wolle man aber das Gesetz, so solle man nicht Arbeiter und Arbeitgeber belasten, sondern die Kosten des Gesetzes durch be-sondere Steuer aufbringen.
Staatsminister v. Bötticher fand die Stellung, welche der ostpreussische Centralverein jetzt zu dem

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.
Nachdruck verboten.
(48. Fortsetzung.)
„Bereiten Sie sich auf etwas Schlimmes vor, Herr Baron,“ war die Antwort des entlassenen Dieners. „Ihr letztes Vorgehen mit Hilfe Urwigs ist zu Tage gekommen. Fräulein Dolano ist aus ihrem Ge-fängnisse entkommen, fehrt nach Schloß Barmbeck zu-rück und erzählte dem Herrn Grafen die Geschichte, worauf er wie ein Rasender tobt. Er entließ mich, indem er mir sagte, daß er mich für einen von Ihnen angestellten Spion halte, und befahl mir, sofort zu Ihnen zu gehen und Ihnen zu sagen, daß Sie sich, so lange er lebe, nie mehr in Schloß Barmbeck blicken lassen dürfen!“
Diese Erzählung verfehlte nicht, Dagobert in die größte Verzweiflung zu versetzen. Aber er war nicht der Mann, sich so leicht einschüchtern zu lassen. In diesen beiden gewissenlosen Männern hatte er tüchtige Helfershelfer, und so lange Erwin in seiner Gewalt war, glaubte er sowohl Miranda, als deren Eltern zwingen zu können, sich seinen Bedingungen zu fügen. Miranda's Hand war der Preis, den er für Erwin's Freiheit forderte. Es galt jetzt nur, ein sicheres Fallt für den geraubten Knaben zu finden. „Jetzt könnten,“ sagte Miller plötzlich, nachdem schon mehrere Stunden worden waren, „Erinnern Sie sich noch an Erwig's einseitige Geliebte Bertha Braun, Herr Baron? Sie hat nicht geheiratet, seit Urwig vor achtzehn Jahren plötzlich verschwand und sich nicht mehr um sie bekümmerte, und sie lebt jetzt ganz allein in einer ziemlich einsamen Gegend bei Lüneburg. Sie hat dort ein Haus geerbt und eine Schafherde sammt dem dazu gehörigen Weideplatz. Ich habe sie von Zeit zu Zeit besucht und war erst kürzlich wieder bei ihr. Wenn ich den Knaben mit irgend einer er-zählenden Geschichte zu ihr brächte, würde sie ihn wie ihren Augapfel behüten, und dort fände ihn gewiß Niemand.“
Urwig hatte mit gerüthetem Gesichte und voll heimlicher Erregung diese Mittheilungen über seine einseitige Geliebte angehört, er sagte aber nichts, denn er war plötzlich von heftigen Gewissensbissen über-mannet worden, denn er hatte das verlassene Mädchen einstweilen wirklich vom Herzen geliebt. „Dann bringen Sie den Knaben zu ihr,“ sagte Dagobert, „ihm eine Banknote zuschickend.“ „Erzählen Sie ihr irgend eine glaubwürdige Geschichte, und verpflichten Sie sie zur

verschwiegenheit.“ „Sie können sich auf mich ver-lassen, Herr Baron,“ versetzte Miller entschlossen, „und ich will den Knaben sogleich von hier fortbringen, ehe noch Jemand kommt, um ihn Ihnen wegzu-nehmen.“
Er gab dem Baron nur noch eine genaue Be-schreibung von der einsamen Gegend, in welcher sich Bertha Brauns Hütte befand, dann nahm er den noch immer schlafenden Knaben, den Dagobert sorgfältig mit einem Plaid umhüllte hatte, auf die Arme und entfernte sich mit ihm. Miller hatte Erwin gerade noch zur rechten Zeit entfernt, denn er war kaum eine halbe Stunde fort, als Baron Dagobert nicht wenig erschrocken, als ein junger Mann bei ihm erschien, der sich ihm als Graf Frank Hohenstein vorstellte. „Und womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte Dagobert höhnisch. „Indem Sie mir den kleinen Erwin Salm herausgeben, den Sie gestern Abends seinen Eltern gewaltthätig raubten. Ich will es Ihnen nur gleich sagen, daß ich der Freund Gustav Salm's und seiner Gattin bin, und daß seine Familie in mir seinen Beschützer gefunden hat.“
Während er das sagte, schaute der junge Graf mit suchenden Blicken in Zimmer umher, konnte aber selbstverständlich Erwin nirgends entdecken. Baron Dagobert aber hatte sich rauh gefaßt und sagte mit unberühmten Lächeln:
„So, Sie haben sich also zum Ritter und Ver-theidiger jenes Räubers und Mörders Gustav Salm aufgeworfen? Er, junger Mann, das ist etwas unwür-dig!“ — Sie gefährden Ihren guten Ruf durch eine solche Verbindung. Sie sollten diesen Unwürdigen den Rücken kehren und sich nur zu anständigen Men-schen gesellen.“ „Ich bitte nur keine guten Lehren zu geben,“ versetzte der junge Graf schroff, „sondern mir zu sagen, wo Erwin ist.“ „Ich habe ihn irgendwo verborgen, wo man ihn nicht so leicht finden soll,“ versetzte Dagobert, „und ich will ihn seinen Eltern nur unter gewissen Bedingungen zurückgeben. Da Sie Gustav Salm's Freund sind, können Sie ihm diese Bedingungen mittheilen.“ „Welche sind es?“ „Die Hand Miranda's sammt dem halben Vermögen ihrer Mutter. Erst an dem Tage, da sie meine Frau wird, kann Erwin zu seinen Eltern zurückkehren,“ sagte Dagobert. „Ja, ich will dann sogar noch mehr thun, ich will meinen Anteil zur Ver-söhnung mit Gustav Salm Ihnen geben.“ „Halten Sie ein!“ schrie Graf Hohenstein ihm zu. „Bauen Sie keine Pläne auf Ihre Bedingung, denn Miranda wird nie und nimmer die Ihre werden. Ich will es Ihnen nur gleich sagen. Ich liebe Miranda und werde von ihr wiedergeliebt, und eines Tages wird sie meine Gattin werden.“
Dagobert schaute seinen jungen Nebenbuhler mit

hasserfülltem Blicke an. „Gi, das ist schnell gegangen,“ sagte er, „und Fräulein Miranda war leicht gewonnen. Aber Sie sind noch nicht verheiratet, Herr Graf. Meine Bedingungen bleiben unverändert. Ich kann Gustav Salm jeden Augenblick mit Schmach und Schande bedecken, indem ich ihn ins Zuchthaus bringe, was er nicht lange überleben würde. Ich halte die Ehre und das Glück jener Familie in Händen; und Graf Hohenstein wird wohl kaum die Tochter eines Zuchthäusers heirathen wollen.“
„Erparen Sie sich Ihre lächerlichen Drohungen, Baron,“ versetzte der junge Graf, „welcher die Ueber-zeugung gewonnen hatte, daß Erwin nicht anwesend sei, daher jede Verhandlung mit Dagobert überflüssig wäre. Bisher hatten Sie mit Ihrem schändlichen Vorgehen Erfolg, aber Ihre Laufbahn wird nun bald zu Ende sein. Sie werden die Unschuldigen und Hilfslosen nicht länger verfolgen können. Ich werde mich jetzt dieser armen Verfolgten annehmen, und Sie haben es daher in Zukunft mit mir zu thun. Hüten Sie sich also! Ihr Spiel wird bald ausgespielt sein.“
Mit dieser Drohung verließ der junge Graf den Bar-on, denn es drängte ihn, zurückzukehren, um Mi-randa wiederzusehen und ihr Alles Vorgefallene mit-zuthellen.
Es war spät am Nachmittag des nächstfolgenden Tages, als Miranda am Backthore stand und schnel-lig hinausging. Sie hoffte, daß Frank kommen werde, denn sie hatte in den vergangenen drei Tagen, seit sie wieder in Schloß Barmbeck war, nichts von ihm gehört noch gesehen. Sie sollte in ihrer Hoff-nung nicht betrogen werden, denn nach einer Weile galoppirte Frank richtig auf dem Weg von der Bahn-station auf sie zu. Beim Backthore angelangt, stieg er vom Pferde und begrüßte sie voll ehrerbietiger Zärtlichkeit. Er ging nicht ins Haus, sondern führte sie, nachdem er sein Pferd an einen Baum gebunden hatte, zu einer Bank im Parke, wo er ihr Alles mit-theilte, was er in der Waldvilla und in Hamburg er-lebt hatte.
Als Miranda hörte, daß Baron Dagobert sich Erwin's bemächtigt hatte und als Geisel behalten wollte, bis sie einwilligte, ihn zu heirathen, war sie außer sich vor Schmerz und Empörung. „Mein ar-mer Erwin!“ rief sie aus. „Wer weiß, wie Dagobert ihn peinigen wird!“ „Fürchte nichts, Miranda,“ ver-setzte der junge Graf. „Baron Dagobert soll ihn nicht lange in seiner Gewalt haben. Ich habe es Deiner Mutter gelobt, ihr ihren Liebling bald wieder zu geben, und ich will mein Wort halten.“ Miranda war vollkommen überzeugt, daß ihm dieses gelingen werde. Hatte er doch sie selbst zweimal aus drohend-ster Gefahr gerettet. „Meine arme Mama!“ sagte sie

„Er ist ihr Liebling — ihr jüngstes Kind! Ich sollte zu ihr gehen, um sie zu trösten.“
„Nein,“ fiel ihr der junge Graf in's Wort. „Dein Platz ist hier, wo ich dich die Verlobung fandte, um Graf Salm's Herz gegen seinen Neffen zu erweichen. O Miranda, seit ich Deinen Vater gesehen habe, bin ich mehr denn je von seiner Unschuld überzeugt. Wie konnte ihn Graf Salm nur jemals eines solchen Ver-brechens fähig gehalten haben? Wie ist es nur mög-lich, daß er ihn jetzt mit solch' glühendem Haße ver-folgt? Er kann ihn nie recht geliebt haben.“ „Er vergötterte ihn,“ versetzte Miranda. „Er liebte ihn mehr als ein Vater seinen Sohn liebt und ich glaube, daß er ihn unter all' seiner Verbitterung noch immer liebt. Ich will hier bleiben, wenn ich meinen Eltern damit besser diene, denn ich liebe den Nittel ja von Herzen. O, wie glücklich wäre ich, wenn mir Alle hier sein könnten, um ihn aufzuheitern und zu erfreuen. Wie würde er Bruno und Erwin lieb gewinnen! Aber ich fürchte, das wird nie sein können. Er will nicht an Papas Unschuld glauben.“ „Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben,“ versetzte der junge Graf, „und während ich nach Hamburg zurückkehre, um Deine Mutter zu trösten und Erwin zu suchen, bleibst Du hier, um befänftelnd auf Graf Salm einzuwirken. Ich werde Dir täglich Nachrichten geben, Dein Vater und Bruno sind in Sicherheit und Deine Mutter wird sehr bald ihren Landitz beziehen; da kommst Du sie dann oft genug sehen, weil sie nur wenige Meilen von hier entfernt sein wird.“
Die jungen Liebenden standen noch eine lange Weile beisammen, es wurde aber wenig gesprochen. Sie hielten sich bei den Händen und schauten sich in die Augen, schienen sich aber auch in dieser wortlosen Sprache sehr gut zu verstehen. „Ich muß fort,“ rief Frank endlich aus. „Ich werde mich über Nacht in der Habichtsburg aufhalten und morgen nach Hamburg zurückkehren. Und nun noch eine Warnung, Geliebte. Ich glaube, Baron Dagobert war in Verkleidung auf dem Eisenbahnzuge; ich konnte ihn jedoch auf der Station nirgends entdecken. Hüte Dich vor ihm, er sinnt vielleicht Böses gegen Dich.“ Miranda versprach ihm, vorsichtig zu sein, und begleitete ihn dann eine Strecke weit durch das Gehölz. Dort nahmen sie herzlichen Abschied von einander und der junge Mann riß sich endlich los, um sein Pferd zu besteigen und nach Hause zu reiten. Sie schaute ihm lange nach, dann kehrte sie zu der Bank zurück, wo sie mit ihm geseßen, da sie noch nicht in der Stimmung war, in das Haus zurückzukehren.
(Fortsetzung folgt.)

Gefetze eingebracht, um so auffälliger, als derselbe Centralverein früher ausdrücklich um Einführung von Lohnkaffen petitioniert habe. Die jetzige Erleichterung sei dem Verein doch wohl nur durch den Vortrag des Grafen Mirbach gekommen. Der Minister würde persönlich als Socialpolitiker durchaus nicht gegen eine Einheitrente sein, aber im Interesse der höher gelohnten Arbeiter erscheine der Wunsch einer differentiellen Behandlung berechtigt. Das Gesetz erfahre dadurch allerdings eine große Complication, aber die Schwierigkeiten seien nicht unüberwindlich. Was die Belastung anlangt, so hat der Minister über Nacht neue Berechnungen anstellen lassen, die ergeben haben, daß er die Belastung gestern als zu groß hingestellt habe. Diefelbe werde für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht 10 M. im Jahr, sondern nur etwa 6½ M. betragen. Auf 1 M. Lohn werde eine Belastung von je 1 Pf. für den Arbeiter und für den Unternehmer kommen, und das werde die Landwirtschaft doch tragen können. Wenn man bloß eine verbesserte Armenpflege einführen wollte, so hätten wir die ganze Quälerei mit unserer Socialpolitik nicht nötig gehabt. Die Aufbringung der Kosten des Gesetzes durch eine neue Steuer, um die Arbeiter von der Pflicht der Sorge für sich selber zu entlasten, würde direct auf den socialdemokratischen Staat hinwirken.

Abg. Ricker hält der abfälligen Kritik des Ministers über den ostpreussischen Centralverein die Erinnerung an die Rede v. Bennigsen von 1884 entgegen. Woher sei denn den Herren von der nationalliberalen Partei so plötzlich die jetzige Erleichterung gekommen? Der Minister v. Bötticher habe wieder auf die kaiserliche Botschaft hingewiesen, aber man könne sehr wohl auf dem Boden dieser Botschaft stehen und gleichwohl das vorliegende Gesetz ablehnen. Wenn die Botschaft verpflichtend sein soll, warum haben denn die Herren das Tabakmonopol abgelehnt? Und weicht denn dieses Gesetz in Bezug auf seine Organisation nicht völlig von der kaiserlichen Botschaft ab? Noch niemals habe ein so großes Gesetz im Lande so geringe Sympathien gefunden. Es sei durchaus unrichtig, wenn man behaupte, daß das Gesetz ungeduldig erwartet werde. Im Lande sehe es etwa ebenso aus, wie hier im Hause. (Sehr wahr und Heiterkeit.) Wenn das Haus zu diesem Gesetz nein! sage, so würde in 5 Jahren kein Mensch mehr an das Gesetz denken. (Zuruf links: In 5 Monaten!) Ein solches Gesetz gegen den Willen der überwiegenden Bevölkerung einzuführen, würde die Discreditirung der Socialpolitik sein. Wer dieses Gesetz dem Arbeiter bewilligt, den habe der Abg. Dechelhäuser sehr treffend mit den Worten gekennzeichnet, daß er verdiane, mit saulen Eiern behorven zu werden, wenn er mit den Renten dieses Gesetzes vor seine Arbeiter treten wollte. Als Fürst Bismarck den Exeutor besitzigen wollte, habe er behauptet, daß es gar keine Einkommen unter 420 Mark gebe, weil damit kein Mensch eine Familie ernähren könne. Die Renten dieses Gesetzes würden aber in den meisten Fällen nicht die Hälfte dieses Einkommens erreichen. Redner schildert dann die Ungerechtigkeit des Gesetzes, dessen Kosten zum Theil von Arbeitern, namentlich weiblichen, aufgebracht werden müßten, die niemals einen Nutzen von denselben hätten. Den Reichszuschuß bezeichnet er als für seine Partei durchaus unannehmbar. Wenn aber Herr v. Bötticher sich dagegen verwahre, daß die ganzen Kosten des Gesetzes auf das Reich übernommen würden, weil das der Weg zum socialistischen Staate sein würde, so verleihe er das nicht, nachdem in diesem Gesetze thatsächlich dieser Weg schon beschritten sei. Redner schließt mit der Bitte, das ganze Gesetz abzulehnen, welches im Lande nur wenig Freunde, dagegen sehr viele Widersacher habe.

Hierauf beantragt Abg. v. Kardorff, die Discussion zu schließen, und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Abstimmung ergab nur die Anwesenheit von 176 Mitgliedern, also Beschlußunfähigkeit.

Nächste Sitzung: Donnerstag. Tages-Ordnung: Rechnungsberichte, Fortsetzung der heutigen Berathung. Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 8. Mai.
Der Bau des Nordseeals beschränkt nicht allein aus dem Grunde besonderes Interesse, weil er das erste Unternehmen dieser Art ist, welches das Reich selbst und in eigener Regie ausführt. Die Bedeutung und der Umfang der Bauausführung ist auch an sich geeignet, die Aufmerksamkeit rege zu machen. Offiziös wird hervorgehoben: Schon der Kostendruck von 150 Mill. M., welcher für die

Bauausführung in Anschlag gebracht ist, läßt die Großartigkeit des Unternehmens deutlich erkennen. Allein auch im Einzelnen tritt diese augenfällig in Erscheinung. So sind nicht weniger als 14 Trockenbagger in Thätigkeit. Die Zahl der Arbeiter beträgt 3000. Der Werth des Inventars der einzelnen Unternehmer ist ungemein groß. Bei dem einen erreicht der Werth desselben den hohen Betrag von 2 Millionen Mark. Die Bauausführung selbst, welche soeben von dem Staatssekretär von Bötticher in Begleitung des kaiserlichen Geh. Ober-Regierungsrath Barfels beaufsichtigt worden ist, macht einen günstigen Eindruck. Auf der ganzen Linie, mit Ausnahme der Strecke bei Rendsburg, wo die Kanalrinne selbst einer Aenderung gegen den ersten Plan unterzogen ist, sind die Bauarbeiten im vollsten Betriebe. Sie befinden sich naturgemäß überwiegend noch im Stadium der Erdarbeit, nur an zwei Stellen wird im Wasser gearbeitet. Neben den eigentlichen Arbeiten für den Kanal laufen eine Reihe von Bauausführungen her, welche die Verlegung derjenigen Eisenbahnstrecken bezwecken, die von dem Kanalbau in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Terrain hat bisher keinerlei unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitet. — Von besonderem Interesse ist die Bauausführung auf derjenigen Strecke bei Hochtonn, auf welcher der Kanal durch ein großes Sumpfferrain durchgelegt werden muß. Hier werden parallel in gewisser Entfernung zwei Sanddämme vorweg getrieben, deren Vertiefungen dem Terrain die nötige Festigkeit gewährt, um zwischen das Bett des Kanals mit Sicherheit auszuheben zu können. Der Grunderwerb für den gesamten Kanal ist bis auf einige Kleinflecken durchgeführt. Im Großen und Ganzen ist das gestellte Arbeitspensum bisher innegehalten worden und haben die deutschen Unternehmer das in sie gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt.

An dem heutigen Diner, welches die amerikanischen Delegirten der Samoa-Conferenz gaben, nahmen sämtliche dabei beteiligten Persönlichkeiten, darunter auch Baron Richthofen, Sewall und Arndt Theil. In der Mitte des Tisches saß Ration, rechts daneben Graf Herbert Bismarck, links der englische Botschafter Malet, gegenüber Geheimrath Krauel.

Trotz aller Mahnungen knüpfte im Reichstag an das beschlußunfähige Ende vor der Vertagung heute der beschlußunfähige Anfang an. Mindestens 50 Mitglieder fehlten an der Beschlußfähigkeitsschiffer. Da kann es nicht überraschen, wenn das Gerücht verbreitet wurde, Staatsminister v. Bötticher habe erklärt für den Fall des Nichtzustandekommens der Altersversicherung in dieser Session werde er seine Entlassung verlangen! Nachdem die Agrarier in Stettin sich bereit erklärt haben, für die Alters- und Invalidenversicherung ein Opfer zu bringen, wenn sie dafür durch Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer doppelt entlastet würden, scheint es zur Bekämpfung der agrarischen Opposition heroischer Mittel nicht zu bedürfen.

Die Manöver des Gardecorps werden dieses Mal in Schlesien stattfinden. Der Grund dieser Maßregel ist der „Kreuzzeit.“ zufolge in dem Umstände zu suchen, daß in der Provinz Brandenburg zwei Armeecorps, das Garde- und 3. Corp., jährlich zu üben pflegen, und daß es daher bedenklich erscheint, besonders nach den vorjährigen großen Manövern, in diesem Jahre wiederum die Unterbringung der Truppen beider Corp. der einer Provinz, auszuführen. In Folge dieser Umstände hat der Kaiser befohlen, daß der Gang der Uebungen anders angelegt werden und dieselben zu beiden Seiten der Ober in der Gegend von Züllichau stattfinden sollen. Nach der großen Parade in der Mitte des Monats August muß demnach das Gardecorps nach Schlesien marschieren, um bei Züllichau die Uebungen aufzunehmen.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den königlichen Erlass vom 24. d. M., nach welchem der jedesmalige erste Beamte der kommunalen Provinzialverwaltung von Westfalen statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirector“ die Bezeichnung „Landeshauptmann“ führen soll.

„Wer ist der Verfasser der Schrift: Auch ein Programm aus den 99 Tagen?“ Diese Frage sucht Oberlehrer Dr. D. Schulze auf dem Wege einer kritischen Untersuchung unter dem obigen Titel zu lösen. (Vera. M. Angel). Aus einer Reihe sprachlicher Eigenheiten, die sich ähnlich auch in den Memoiren Herzog Ernsts finden, soll nachgewiesen werden, daß der Herzog der Verfasser der Programmschrift sei. Eine zwingende Beweisführung und eine „endgiltige Lösung der Frage“, wie sie auf dem Titel angekündigt wird, können wir in dieser gelehrten philologischen Untersuchung nicht erblicken.

Kleines Feuilleton.

Schleswig, 6. Mai. Ein hiesiger Bahnbeamter erschoss sich gestern am Grabe seiner Frau.

Gotha, 5. Mai. Staatssekretär Dr. von Stephan, ist gestern, von Hersfeld kommend, in Lambach eingetroffen, wo er als Jagdgast des Herzogs Auerhahnjagden halten wird.

Nicht geringen Schrecken verursachte vorgestern Abend in der Behausung der in der Müllerstraße zu Berlin wohnenden Familie H. das Herunterfallen eines brennenden Petroleum-Kronleuchters. Die Familie saß unter diesem gerade bei Tisch, als der Kronleuchter in Folge eines noch unangelegten Umstandes sich von der Decke löste und mit lautem Krachen hernieder fiel. Hierbei wurde der Frau H. die rechte Hand völlig zerquetscht, während Herr H. und sein dreijähriger Sohn durch die umhergeschleuderten Glassplitter an Gesicht und Händen verletzt wurden. Ein zu Tisch weilender Gast erhielt einen so wuchtigen Schlag gegen den Hinterkopf, daß er auf einige Zeit die Besinnung verlor, ohne jedoch außer einer kleinen Wunde am Kopf erheblichen Schaden erlitten zu haben. Als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß das aus den zerfallenen Rastins herausgestoßene Petroleum nicht in Brand gerieth. Wäre das geschehen, so hätte das Unheil noch schlimmer werden können.

Geleben, 5. Mai. Merkwürdiger Blitzschlag. Bei dem Gewitter, welches in der Wapurgisch-nacht die Umgegend von Geleben heimgelacht hat, ist von dem Blitze in dem Bornstedter Walde eine ganz ungewöhnliche Verwüstung angerichtet worden. Eine Eiche von 1 Meter Durchmesser und etwa 25 Meter Höhe ist völlig entrippt und in tausend Stücke zerstückelt worden, deren einige im Gewicht von 3 Centnern 20 Schritt weit, andere von geringerem Gewicht bis zu 60 Schritt weit fortgeschleudert worden sind, und wieder andere stehen senkrecht wie Ballstadien in der Erde. Die abgebrochene Krone liegt in dem gepalten unteren Rumpfe des Stammes aufrecht eingekleidet. Die Stämme dieser großartigen Zerstörung ist die sogenannte Buchenallee im Bornstedter Walde.
— Ein chinesisches Festessen im Tsung-ti-

Der Präsident des Consistoriums in Magdeburg, Dr. Hübner, ist, der „Magdeburger Zig.“ zufolge, in den Ruhestand getreten. Wie verlautet, wird Herr Oberpräsidialrath Dr. v. Gerlach in Danzig, der frühere Landrath von Scharleben sein Nachfolger.

Gestern, am Jahrestage des Blinden Atentats, brach, wie alljährlich, die Kapelle des 2. Garderegiments z. F. dem Reichstagsler Fürsten Bismarck ein Morgenständchen. Bekanntlich waren es Soldaten des 2. Garderegiments, welche zur Zeit des Atentats am 7. Mai auf Wache zogen und dabei den Atentäter festnahmen.

Der Abgeordnete Stöcker ist gestern in der Reichstags-Sitzung erschienen. Die „Kreuzzeit.“ ist in der Lage, zu berichten, daß er von verschiedenen Seiten begrüßt wurde.

Die Sammlungen für die Stöckermission haben, wie der Bankpräsident von Döckend am Montag Abend in einer Versammlung des Berliner Totalvereins für Stöckermission mittheilte, einen Ertrag von über 200,000 Mark ergeben. — Bekanntlich sind zu dieser Contribution vornehmlich Aktiengesellschaften, also mittelbare Aktionäre der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen in Anspruch genommen worden.

Der conservative Verein des Kreises Niederbarmen hat beschlossen, den Stöcker'schen „Reichsboten“ nicht mehr zu halten. Die Betreuer fallen also doch nach und nach ab.

In Mecklenburg ist die Opposition gegen das Altersversorgungsgesetz so allgemein, daß ein Abgeordneter, welcher für dasselbe stimmt, keine Aussicht hat, wiedergewählt zu werden. Auch das Organ der nationalliberalen Partei, die „Kostocker Zeitung“, spricht sich entschieden gegen das Gesetz aus.

Der Reichstag zeigte auch heute wieder überwiegend leere Bänke; kaum 120 Abgeordnete waren im Hause anwesend. In Folge der heutigen Beschlußunfähigkeit wurden vom Bureau des Reichstags Abends nicht weniger als 153 Telegramme an die sämtlichen Reichsboten losgelassen, so daß die Berichterstatter mit ihren Depechen an ein anderes Bureau verwiesen wurden.

Die ablehnenden Stimmen unter den landwirtschaftlichen Provinzialvereinen über die Alters- und Invaliden-Vorlage mehren sich. Zu den bereits bekannt gewordenen Beschüssen der westpreussischen Landwirthe gegenüber dem Invaliditätsgesetz nunmehr auch die der landwirtschaftlichen Vereine für die Provinz Posen hinzugekommen. Die Belastung der Landwirtschaft aus der Altersversorgungsvorlage wird nunmehr auch in der „Kreuzzeit.“ für das ganze Land auf durchschnittlich 79 Pct. der Staatsgrundsteuer berechnet, für Ostpreußen insbesondere auf 125 Pct.

Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist, nach der „Frei. Zig.“, gegen den Redakteur der „Volkzeitung“ wegen des Artikels zum Todestag König Wilhelms wirklich erhoben worden. Der Termin ist auf den 25. Mai angesetzt.

Dresden, 8. Mai. Anlässlich des 800jährigen Wettiner Jubiläums ist für den 12. Juni ein außerordentlicher Landtag einberufen worden.

Ausland.

Frankreich, Paris, 8. Mai. Die Beeridigung von Nachfort's Sohn fand unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten der revisionistischen und socialistischen Comites statt. Unter den Blumenpenden war auch eine Krone, welche der Vater des Verstorbenen gelandt hatte. Als der Leichenzug das Haus verließ, fand ein unerheblicher Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Gefolge statt, welches einen Wagen der Pferdebahn verhindern wollte, den Zug zu durchbrechen. Sonst blieb alles ruhig. — Außer dem durch den Hofschatzrath von Schön überbrachten offiziellen Glückwunsch der deutschen Regierung, hat der abwesende Botschafter Graf Münster persönlich den Präasidenten Carnot telegraphisch beglückwünscht. Die anderen Botschafter thaten Gleiches. Wie ich erfahre, hat Carnot schon gestern der Familie des Pseudo-Atentäters Perrin eine Unterstüßung zuwenden lassen. Die Angabe der Blätter, es seien gestern 500,000 Personen in der Anstaltung gewesen, war natürlich übertrieben, es waren 200,000, davon 111,295 zahlende Personen.

England, London, 8. Mai. Der König von Dahomey (Westafrika) hat den britischen Consul in Lagos um das Protectorat Englands.

Rußland, Petersburg, 8. Mai. Großfürst Nikolaus, welcher kürzlich mit der Königin Natalie in Yatta Besprechung gehabt hat, begiebt sich nächsten

Monat in besonderer Mission nach Belgrad. Um die Sache auffälliger zu machen, wird Großfürst Nikolaus officiell als Vertreter Russlands bei der Krönung des Königs Alexander fungiren.

Italien, Rom, 8. Mai. In der gestrigen zahlreich besuchten Kammer Sitzung entwickelten die Abgg. Tommaso, Breganza, Roux, Alexander Costa und Arbib ihre Interpellation über die afrikanische Politik der Regierung. Die Berathung der Interpellation wurde auf heute vertagt. — Der für Wien und Rom ernannte serbische Gesandte Petronovich ist hier eingetroffen, um dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Sein Vorgänger Pavlovich ist gestern von der Königin empfangen und reist im Laufe dieser Woche nach Belgrad ab.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser empfing heute den Fürsten von Hohenzollern, der auch zur Tafel geladen war.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 8. Mai. Etwa 60 bei der hiesigen Firma Jey und Bendemann beschäftigte Handarbeiter haben, wie die „D. A. Z.“ mittheilt, gestern die Arbeit niedergelegt, da ihnen der bisher gezahlte Tageslohn von 1.90 M. nicht genügt und ihre Forderung von 2.00 M. von den Arbeitgebern nicht bewilligt wurde. — Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde im Glacis zwischen dem Reuarterthor und Stolzenberg ein anständig gekleideter Mann aufgefunden. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorging, war die Persönlichkeit der Drogist Emil Davignon. Derselbe hatte zwei Fläschchen bei sich, deren eines seines Inhaltes entleert war und aller Wahrscheinlichkeit nach Opium enthielt, dem vermittelst dessen D. sich vergiftet hat. Trotz aller ärztlichen Mühe verstarb D. Abends gegen 6 Uhr.

Dirschau, 8. Mai. Seit den letzten Tagen hat man auch in hiesiger Gegend in der Weichsel Stöße bemerkt und sind auch zwei Stück in der Nähe von Montau gefangen worden.

Strasburg, 7. Mai. Wie verlautet, soll man mit dem Plan umgehen, einen Theil des Mannes-Regiments Nr. 4 aus Thorn nebst dem Regiment'stabe nach Strasburg zu verlegen.

Di. Gylau, 7. Mai. Gestern gegen Abend hatten wir hier ein ziemlich starkes Gewitter verbunden mit heftigem Regen. In Chroslie fuhr ein Blitzstrahl durch das Dach eines Gasthauses und tötete den Gastwirth, einen noch jungen Mann, welcher erst vor kurzer Zeit Hochzeit gehabt hatte, in dem Augenblicke, als derselbe in dem Gastzimmer die Lampe anzufachen wollte. Da es ein sogenannter kalter Schlag war, brach kein Feuer aus.

□ **Mohrenngen, 8. Mai.** Bei der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung des hiesigen literarisch-polytechnischen Vereins wurden die Herren Rector Fleischer und Geschäftssecretär Maack als Delegirte zu dem am 18. und 19. d. M. in Danzig tagenden 11. Verbandstage der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshildung gewählt. Denselben wurde eine Reiseentschädigung von 40 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Ferner wurde die Anschaffung eines photographischen Apparats aus Vereinsmitteln in Aussicht genommen.

Königsberg, 8. Mai. Eine viel verbreitete aber sehr üble Angewohnheit besteht darin, Bierflaschen, um das darin enthaltene Bier zum schnellen Auffrisieren zu bringen, mit dem Kopf gegen einen harten Gegenstand (gewöhnlich Tisch oder Stuhl) zu stoßen. Diese Manipulation hat schon manchem recht empfindlichen Schaden gebracht, und ein Herr mußte das, nach der „K. H. Z.“, gestern Nachmittag wieder erfahren. Bei dem heftigen Schlag zerbrach die Flasche und das scharfe Glas fuhr ihm in die rechte Hand, so daß der Ballen und der Daumen bis zum Knochen durchschnitten wurden. Der schnell herbeigeholte Arzt stillte wohl sofort die heftige Blutung und vernähte die Wunde, doch kann der Mann von Glück sagen, wenn es dabei sein Bewenden hat. Es muß daher vor dieser Angewohnheit dringend gewarnt werden. — Ein Pistolen-Duell fand heute früh zwischen zwei jungen Beamten vor dem Steinbammer Thor statt. — Ein jektener Fing ist gestern einem Fischer aus Brandenburg in unserem Frischen Haß gelungen: derselbe fing zwei Stöße von je über 6 Fuß Länge. Die Fische sind, indem man ihnen Tausend die Kiemen band, lebend hierher gebracht und einer hieselbst geschlachtet worden. Der Fisch ergab circa 12 Pfd. Roggen (Kaviar).

weil sie zur menschlichen Nahrung sich als ungeeignet erwieien.

Warschau, 7. Mai. In Tomaszow ist die große Wollspinnerei von Bornstein niedergebrannt. Der Schaden wird auf 200,000 Rubel geschätzt.

Jena, 6. Mai. Ein wohlgestellter und angesehener Bürger von Jena ist unter dem Verdachte, mehrere seiner Kinder vergiftet zu haben, in Untersuchung genommen worden. Dem Bezeichneten, der Vater von 13 Kindern ist, sind in rascher Aufeinanderfolge vier Kinder — in letzter Woche ein 9-jähriges Mädchen — unter auffallenden Umständen gestorben.

Aus der Provinz Posen, 4. Mai. Die ersten Ansehdler aus Rheinland sind am Donnerstag auf dem Gute Goretzsch bei Rawitzch eingetroffen. Es verlautet, daß weitere Kolonisten aus dem Rheingau folgen werden.

Gleiches Recht. Unter König Peter dem Großen in Spanien hatte ein Chorherr von Capilien einen Schuhmacher ermordet. Das Gericht verurtheilte ihn, ein Jahr lang nicht in den Chor zu kommen. Durch dieses unzulängliche Urtheil empört, verschaffte sich der Sohn des Ermordeten selbst Genußthum, indem er den Chorherrn tödtete. Man wurde dem armen Schuster in besser Form Rechtens der Prozess gemacht und derselbe zum Tode verurtheilt. Als der König den Hergang der Sache erfuhr, änderte er das Urtheil dahin ab, daß der Schuster ein Jahr lang — keine Stiefel machen dürfe!

Sinftervalde, 5. Mai. Am heutigen Morgen wurde der hiesige Rechtsanwalt Gromadinski vom Briefträger im Bette als Leiche angetroffen. Nach ärztlicher Feststellung war ein Schuß die Todesursache.

Die Vorarbeiten zum VII. deutschen Turnfest in München schreiten rüstig vorwärts. Von den eingegangenen acht Projecten zum Bau der Festhalle werden das beste mit 1000, die beiden nächstbesten mit 600 und 400 Mark als Preis bedacht. Es sind als Gesamtpreis für die Festhalle, vier Wirtschaftsbuden, Haupteingang und 2 Nebeneingänge 99,000 Mark festgelegt. Für die übrigen Einrichtungen sind 50,000 Mark gerechnet. An 3890 Turnvereine in Deutschland und an 27 außerdeutsche sind

Einladungen ergangen. Die Anmeldungen gehen so zahlreich ein, daß auf einen außergewöhnlich hohen Besuch zu rechnen ist. Sowohl die allerhöchsten Kreise, wie die städtischen Behörden und die Einwohner Münchens bringen dem Fest die wärmste Theilnahme entgegen. Auch Ausflüge von München aus sind in das Festprogramm aufgenommen.

Die Speisefarte bei der kaiserlichen Galatafel zur Tafel in Kiel bestand aus sieben Gängen: 1. Kraftbrühe mit Geflügelbrüthen, 2. Forellen mit Butter, 3. Rinderfilet mit Gemüsen, 4. Aufsalz von Haselhühnern auf russische Art, 5. Hummer mit Kräuter Sauce, 6. Kapannen gebraten, Eingelegte Früchte, Salat, Spargel mit Rahmsauce, 7. Mehlspeise auf italienische Art; dann folgte als Dessert: Butter, Käse, Nadieschen, Gefrorenes.

Dom Harz, 7. Mai. Früher, als nach dem langandauernden Nachwinter anzunehmen, haben die sonnigen Tage des Mai den Touristenverkehr in Gebirge wachgerufen. Zunächst stellen die Nachbarstädte den größten Theil der Wanderer, die in Eintags-touren den Hochwarten des Harzes einen ersten Besuch abstatten. Wohl hält den Brocken noch eine beschwerliche Schneelage umfangen, indessen zogen auch schon zu ihm manche Uebereifrige hinaus.

Eine Lotterie ganz eigener Art wird unter behördlicher Genehmigung von einer Berliner Wollfabrik veranstaltet. Die Loose werden nicht verkauft, sondern jedem Abnehmer einer Krufe Wolle im Werthe von 10 Pfennigen unentgeltlich zugegeben. Die Gewinne, der Zahl nach 120, haben einen Gesamtwert von 1000 Mark, der Hauptgewinn besteht in einer goldenen Remontoiruhr. Die Ziehung ist öffentlich und findet am 27. Dezember d. J. in Anwesenheit eines Notars statt.

Hidwets, 6. Mai. Bei dem Artillerie-Depot in Bergstadt ging heute Nacht ein Gefreiter den Wachposten inspiciern. Der auf dem Posten stehende Infanterist rief ihn dreimal und schob, da keine Antwort erfolgte, Der Gefreite kam getroffen zusammen. Als der Infanterist erkannte, wen er erschossen hatte, feuerte er auch gegen sich einen Schuß ab. Beide sind todt.

Elbing, 9. Mai.

[Einfegung der Konfirmanden.] Am fünftigen Sonntag (Jubiläum) findet in der St. Marienkirche durch Herrn Superintendent Dr. Lenz die Einfegung seiner Konfirmanden statt, während heute die Prüfung derselben öffentlich dortselbst abgehalten wurde.

Der „Liederhain“ gedenkt künftigen Sonntag seinen Frühjahrsausflug nach Bogelgang zu machen. Versammlung in Bogelgang um 6 Uhr 30 Minuten.

[Freizügigkeit der Volksschullehrer.] Bielefach ist es vorgekommen, daß Lehrer, die sich um eine bessere Stelle in einem andern Regierungsbezirk beworben hatten und von der betreffenden Kommune gewählt waren, von der Kgl. Regierung Kommande nicht entlassen wurden. In ihren bisherigen Bezirken nicht entlassen wurden. In ihren bisherigen Bezirken nicht entlassen wurden. In ihren bisherigen Bezirken nicht entlassen wurden.

[Fahrplan-Änderungen.] Die Kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hatte es abgelehnt, wie wir gestern schon mittheilten, unserer Zeitung den neuen Fahrplan als Beilage zu überweisen, jedoch uns anheimgestellt, denselben in der Bromberger Druckerei, welche den Druck für sie besorgt, für eigene Rechnung zu beziehen.

[Das Marienburger Hochmeisterschloß.] Dieser bedeutende Profanbau des Mittelalters, welcher ein Terrain von ca. 28 Morgen bedeckt, lenkt jetzt die Blicke jedes gebildeten Deutschen, angeregt durch den Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg und die von demselben veranstaltete Lotterie, immer mehr auf sich.

[Ein Unglück] passierte beim Dammschließen auf der Schneekampse jenseits der Rogat. Ein armer lahmer Schneider, der sich bei der Nadel nicht ernähren konnte, ging, um mehr zu verdienen, Erde laden; bald hatte er die Arbeit beendet, als plötzlich ein Brett von dem Gerüste, über das er passiren mußte, kippte.

[Hilfskasse für israelitische Cultusbeamte.] Am 12. Juni er. findet in Kaiserhofe zu Danzig eine General-Versammlung der Hilfskasse für Beamte der Synagogen-Gemeinden, deren Wittwen und Waisen in den Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen statt.

das Landwehr-Zeughaus untergebracht war, und wird an dessen Stelle mit dem Aufbaue des sogenannten Pfaffenthurms begonnen werden. Ueberall bieten sich dem schauenden Auge hochinteressante Bilder und anziehende Einzelheiten, es ist demnach nicht zu verwundern, wenn auch in diesem Jahre der Fremdenbesuch sehr zahlreich ist.

[Königsberger Pferde-Lotterie.] Obwohl die Königsberger Pferde-Lotterie nach dem Prospect nur 3 compl. Equipagen bietet, hat das Comité, in Folge der so lebhaften Nachfrage nach Loosen, auch für den 4. Gewinn eine complete zweispännige Equipage in Aussicht genommen.

[Zwei Blutvergiftungen], in beiden Fällen aus interessanten Ursachen herbeigeführt, sind eben in Berlin constatirt worden. Der Kaufmann Goldschmidt verlegte zum 1. April seine Wohnung nach der Lothringersstraße und bei Gelegenheit dieses Umzuges nahm Frau Goldschmidt Veranlassung, ihre Bettstellen mit starkem Karbolwasser zu beschreiben.

[Auswanderer-Noth.] In Hamburg stellt sich mit dem einziehenden Frühling allfälliger auch der ausziehende Arbeiter ein, der nach Amerika will — dem noch immer erträumten Lande, wo Milch und Honig fließt.

[Geisteskranken-Statistik.] Die Regierungs-Präsidenten sind vom Cultusminister aufgefordert worden, Erhebungen darüber zu veranlassen, wie viele Geisteskranken einschließlicher der Schwachsinrigen, Blödsinnigen, Idioten sich in den einzelnen Anstalten (abgesehen von den Irren-Anstalten) ihres Bezirks befinden, welcher Art die Geisteskrankheit der einzelnen Kranken ist, ob dieselben entmündigt sind oder nicht, ob sie zeitweise aufgeregt sind, ob zeitweise oder dauernde Einschließung oder Anwendung sonstiger Zwangsmittel bei denselben notwendig ist, ob bezw. welchen Behörden von ihrer Aufnahme Anzeige gemacht ist, und ob die Geisteskranken mit den übrigen geistesgesunden Pflöglingen zusammen wohnen oder sich in besonderen Abtheilungen befinden.

[Ein Unglück] passierte beim Dammschließen auf der Schneekampse jenseits der Rogat. Ein armer lahmer Schneider, der sich bei der Nadel nicht ernähren konnte, ging, um mehr zu verdienen, Erde laden; bald hatte er die Arbeit beendet, als plötzlich ein Brett von dem Gerüste, über das er passiren mußte, kippte.

[Stuba] schreibt man uns: Wie alljährlich wurde auch jetzt das Stubasche Dorfland verpachtet, brachte jedoch des vielen Schilides wegen nur 3 des sonstigen Pachtgelbes. — Jetzt wird auch schon die Sommerbrücke über die Lache gelegt.

[Uebungen der Ersatzreserven.] Das königliche General-Commando des 1. Armeecorps hat für die Uebungen der Ersatzreserve die Gestellungsstage wie folgt in Aussicht genommen: 1. (10wöchentliche) Uebung: Infanterie, Jäger 24. August, Pioniere 24. August, Fuß-Artillerie 1. September, Train 1. Juli.

[Uebungen der Ersatzreserven.] Das königliche General-Commando des 1. Armeecorps hat für die Uebungen der Ersatzreserve die Gestellungsstage wie folgt in Aussicht genommen: 1. (10wöchentliche) Uebung: Infanterie, Jäger 24. August, Pioniere 24. August, Fuß-Artillerie 1. September, Train 1. Juli.

[Personalien.] Dem Gestütsdirector Voigt zu Insterburg ist der Rote Adler-Orden dritter Klasse

mit der Schleife und dem Hegemeister Labefius zu Insterburg Leipenigen in der Kreis Insterburg der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zu der Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Decorationen ertheilt und zwar: des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens dritter Klasse: dem Kaufmann Louis Moser zu Moskau, aus Reidenburg; des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse: dem Geheimen Regierungsrath und Landrath Burckhard zu Gumbinnen; des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse: dem Grenzcommissar von Noell zu Eydtshagen.

[Die General-Versammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie] des deutschen Reichs ist auf den 28. und 29. Mai nach Leipzig in den Krystallpalast einberufen.

[Rechtsanwälte.] Hier werden sich in nächster Zeit noch zwei Rechtsanwälte niederlassen; dann beträgt die Zahl derselben nicht weniger als neun.

[Zum Besten des Missionswerkes.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß die dem evangelischen Glaubensprediger Urbschat in Danzig zugehenden Geschenksgegenstände in weiblichen Handarbeiten und anderen nützlichen Sachen zum Besten des Missionswerkes am 22. Mai d. J. verlost und hierzu 2000 Loose zum Preise von je 50 Pfg. in der Provinz Westpreußen vertrieben werden.

[Aus verschiedenen Beeren] lassen sich wohl-schmeckende und gesunde Getränke bereiten, deren Herstellung in größerem Umfange auch volkswirtschaftlich von Bedeutung werden könnte. So bereitet J. Fromm in Frankfurt a. M. aus Speffarter Heidelbeeren einen dem Rothwein ähnlichen Heidelbeerwein, dessen Gebrauch in Krankenanstalten zu empfehlen ist.

[Eine Räuberbande] hauste bekanntlich vor Kurzem im Kreise Marienburg, die zahlreiche Einbrüche und zahlreiche Mordthaten begangen und auf deren Ermittlung die Staatsanwaltschaft in Elbing eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt hatte.

[Diebstahl.] Einer in der Spieringsstraße wohnhaften Dame wurde gestern Nachmittag an einer Marktblade des Friedrich-Wilhelmsplatzes ein Portemonnaie mit 15 Mark aus der Tasche gestohlen.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 8. Mai. Die Mastvieh-Ausstellung ist heute auf dem Zentralviehof der Stadt Berlin eröffnet worden. Gleich in der ersten Stunde fanden sich zahlreiche Landwirthe und Gutsbesitzer ein; auch höhere Beamte des landwirthschaftlichen Ministeriums erschienen, und in allen Wegen der einzelnen Abtheilungen herrschte von früh an lebhafter Verkehr.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Rechtsanwalt Dr. Panja in Leipzig, welcher die Gothaer Lebensversicherung auf gerichtlichem Wege zur Aenderung der Bankverfassung zwingen wollte — die Bank sollte die Kriegsversicherung abschaffen — ist vom Oberlandesgericht zu Jena mit seiner Klage abgewiesen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Theodor Mommsen ist gegenwärtig mit geschichtlichen Studien in der Bibliothek in Oxford beschäftigt. Der deutsche Gelehrte ist der Gast des Exeter College.

Eine Eiffelturm-Zeitung wird der Pariser „Figaro“ herausgeben. Die Leiter dieses Blattes haben einen Theil der zweiten Plattform, 115 Meter 73 Centimeter über dem Erdboden, gemietet und dort aus nordischen Hölzern eine Hütte errichten lassen, deren Vorderseite derjenigen des „Figaro“-Hotels in der Rue Drouot ähnlich sieht.

Vermischtes.

Zur Lohnbewegung. Hamburg, 7. Mai. Eine Arbeitseinstellung, wie sie wohl nur selten vorkommen dürfte, hat sich kürzlich vollzogen, indem 63 Todtengräber auf dem Centralfriedhofe in Ohlsdorf die Thätigkeit einstellten.

Zur Lohnbewegung. Hamburg, 7. Mai. Eine Arbeitseinstellung, wie sie wohl nur selten vorkommen dürfte, hat sich kürzlich vollzogen, indem 63 Todtengräber auf dem Centralfriedhofe in Ohlsdorf die Thätigkeit einstellten.

sehr unangenehm, da sie mit Aufträgen überhäuft ist. Unter diesen Umständen dürfte der Strike denn auch recht bald sein Ende erreichen. — Von den etwa 400 hier beschäftigten Zimmergefehlen haben, nach einer Meldung vom 8. d. M., ca. 230 die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die von ihnen gestellten Forderungen von den Meistern resp. Arbeitgebern bewilligt worden sind. Ebenso haben Mittwoch früh sämtliche Arbeiter der Union die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ein Ausgleich mit der Direction stattgefunden hat.

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent. Es ist bekanntlich in Oesterreich allgemein Sitte, daß die Offiziere außer dem Dienst Spazierstöcke tragen; in Karlsbad und Teplitz kann man dies täglich wahrnehmen. — Herrn H. Die Markthoruh geht jetzt genauer, eine Zeitlang nicht. — Herrn K. hier. Wir müssen es als eine Unverfrorenheit sondergleichen bezeichnen, von einer Zeitung zu verlangen, sie möchte alle Nachrichten über die augenblickliche Lohnbewegung unterdrücken.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 9. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet: Die gefirgte Versammlung der Bergleute in Selskenkirchen beschloß, an der fünfzehnprozentigen Lohn-erhöhung und einer siebenstündigen Schichtdauer festzuhalten. Zu der Versammlung wurde mitgetheilt, es sei eine Verbindung mit den Bergleuten Englands, Belgiens und Schlesiens gesucht und gefunden. Für den internationalen Charakter der Bewegung sprechen auch die den Strikenden von auswärts zugefandten Summen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 4 columns: Börsen-Nachrichten, Cours vom, 8.5., 9.5. Includes data for various commodities like flour, oil, and sugar.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: Königsberger Productenbörse, 7. Mai, 8. Mai, Tendenz. Includes data for wheat, rye, and other products.

Spiritusmarkt.

Table with 4 columns: Spiritusmarkt, Danzig, 8. Mai. Includes data for spirits prices and exchange rates.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 8. Mai. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 26,35, Kornzucker excl. 88%, Rendement 26,35. Kornzucker excl. von 75%, Rendement 22,30 A. Flau. — Gem. Raffinade mit Fas 36,25. — Melis I. mit Fas 35,25. Tendenz: Sehr still, nominell.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen: Am 8. Mai: Dampfer „Ceres“ — nach Stettin via Königsberg mit Gütern.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Table with 4 columns: Barometerstand, Elbing, 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Includes weather forecast and barometer readings.

Gute Dienste geleistet. Hennesdorf i. Schlesien. Ich erlaube Sie, mir eine ganze Flasche des Gesundheitskräuter-Honigs von C. Lück in Colberg senden lassen zu wollen. Derselbe hat mir voriges Jahr gute Dienste geleistet gegen Catarrh und Verschleimung, sowie gegen Aufstoßen und Erbrechen, herabführend vom Magen. Kostian, Lehrer.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1,— 1,75 und 3,50 in **Elbing** bei **Apotheker Wendtland, Haensler, Bruns.**

Elbinger Standes-Amt.
Vom 9. Mai.
Geburten: Schlosser Aug. Janzen 1 S.
Eheschließungen: Kaufmann Otto Brochmann-Först i. L. mit Anna Hohmann-Elb.
Sterbefälle: Schmied Carl Brill S. 3 Mon.

Ortsverein der Maschinenbauer.
Sonabend, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Sonntag, d. 12., Morg. 5 Uhr:
Frühspaziergang.
Versammlungsort: M. Exercierplatz.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 8 Nr. 2 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen vom 8. August 1887 (Amtsblatt 1887 Nr. 42) wird hierdurch die Frühjahrs-Schonzeit für die Binnenfischereigewässer (§ 4 Ziffer 3 a. N. D.) des Regierungsbezirks Danzig auf die Dauer von 6 Wochen am 6. Mai, Morgens 6 Uhr, bis 15. Juni, Abends 6 Uhr, festgesetzt.
Danzig, den 25. April 1889.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
gez. **Rahlev.**

Die vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während der Frühjahrs-Schonzeit nach § 4 Ziffer 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen, die Fischerei nur von Montag Morgens 6 Uhr bis Donnerstag, Morgens 6 Uhr, hier betrieben werden darf.
Elbing, den 8. Mai 1889.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.
Die Anfuhr des Deputatholzes aus Dan.-Wüsten, Rakau u. Eggertswüsten soll wiederholt mindestens am **18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Rathhause ausgeschrieben werden, wozu wir hiermit einladen.
Elbing, den 7. Mai 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zu Folge Verfügung vom 3. Mai 1889 ist an demselben Tage in unser Prokuren-Register unter Nr. 107 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Tochtermann** in Elbing als Inhaber der daselbst unter der Firma:
E Tochtermann
bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 612) seine Ehefrau **Marie Tochtermann**, geb. **Garbe**, ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.
Elbing, den 3. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank.
Ziehung 14. Juni cr.
Marienburg
Pferde-Loose
à 3 Mk., 11 Loose 30 Mk., Pto. u. Liste 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse Berlin W.
Friedrichstr. 79.
In Elbing bei
W. Grossmann, Fr.-Wilh.-Pl. 15.

Frischen Engl. Porter
(Barelay Perkins & Co., London)
offerirt
S. Ochs.
Der feinste Tafel-Bitter
ist „Pepsin“.

Mittheilung.
Um die leider hohen Zuckerpreise auszugleichen und zu mildern, hat die
Packkammer
für Colonialwaaren u. Delikatessen
von
J. Belgard Nachf.
Juh. A. Prochnow
Alter Markt, neben der Reichsbank,

die Hauptconsum-Artikel
im Preise bedeutend ermäßigt.
Nirgend wird besser und billiger gekauft, als in vorgenannter
Packkammer;
besonders empfehlenswerth sind die vorzüglich
reinschmeckenden Kaffee's,
welche nach wie vor billiger und besser wie an andern Stellen abgegeben werden.
Möge sich auch keine parjame Hausfrau durch Zugaben, die anscheinend gegeben werden, täuschen lassen, denn sie muß sie sehr theuer, durch die hohen Preise, selbst bezahlen.
J. Belgard Nachf.
A. Prochnow
Alter Markt Nr. 42,
neben der Reichsbank.

Medicinal-Tokayer
unter perman. Controlle von dem Ger.-Chemiker **Dr. C. Bischoff-Berlin** vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein, als vorzügl. Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen
Engros-Lager bei
M. Aussen, Elbing,
ferner zu haben bei
J. Nickel in Elbing
Benno Damas Nachf. „
Adolf Schwarz in „
F. Gehrman in „
Oscar Schaar in „
Joh. Janzen in „
Felsenkeller in „
Wilh. Potrafke in „
Herm. Kung in Saalfeld,
C. Andersen in Pr. Holland,
R. Sendzick in Liebenmühl.
Depôts vergabe zu günstigen Bedingungen.

Zu den
Einsegnungen
empfehle:
Gesangbücher
in einfachsten bis zu den hocheleganteren Einbänden,
Konfirmations-Karten,
letzte Neuheiten.
Einsegnungs-Geschenke
in großartiger Auswahl billigst.
A. Teuchert Nachf.
(B. Hoepner)
Schmiedestraße Nr. 11.

Velocipedes, Croquets,
Sommerspiele, Gartengeräthe,
Turngeräthe, Schaukeln,
Hängematten, Feldstühle,
Gießkannen, Blechweimer,
Sandwagen, Sandspiele
zu wirklich billigen Preisen bei
A. Teuchert Nachf.
(B. Hoepner)
Schmiedestraße Nr. 11.
Größtes Lager in
Spazierstöden.

Braun Packpapier
in sieben Formaten
Verkauf nach Centner oder per Ries
zu Fabrikpreisen bei
A. Teuchert Nachf.
Schmiedestraße 11.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich.-Bestand am 1. Mai 1889: 72600 Pers. mit **556,000,000 M.**
Bankfonds am 1. Mai 1889 ca. **153,900,000 M.**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **197,980,000 M.**
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 **6,096,411 M.,**
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: **40 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem neuen „gemischten“ System: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve,** wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf
132 % der Normalprämie
berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämie auch im Kriegsfall in Kraft.
Die Bank gewährt Cautionen an Beamte.
Vertreter: **Otto Siede.**
Große Gewinnchance.
Mitgliederstand 2000 Personen.
Die I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft ist eine der solidesten Gesellschaften Deutschlands und bietet ihren Mitgliedern die größtmögliche Gewinnchance. Für dieselben werden nur solche Staatsanlehensloose beschafft, welche in der Serie schon gezogen sind und daher bei der Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen. Jedem Monat eine Prämienziehung. Jahres-Beitrag M. 42, vierteljährl. M. 10,50, monatl. M. 3,50. Nächste Ziehungen am 1. Juni und 1. Juli, wobei zur Verlosung kommen: 4% Badische 100 Thl.-Loose, Haupttreffer M. 120,000 — kleinster Treffer M. 300. — Kurhessische 20 Thl.-Loose, Haupttreffer M. 96,000 — kleinster Treffer M. 255.
Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart, Gfinglerstr. 34.**

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Weibin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konekth in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Magenwürmern Leidenen sind: Abgang nadel- oder körnchenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blasse Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, laugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verlässlichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Nigitur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.
4te Marienburger Geld-Lotterie.
Gesamtgewinne **375,000 Mk.**
1 à 90,000 Mark.
1 à 30,000 „
1 à 15,000 „
2 à 6,000 „
5 à 3,000 „
12 à 1,500 „
50 à 600 „
100 à 300 „
200 à 150 „
1000 à 60 „
1000 à 30 „
1000 à 15 „
Ziehung unwiderruflich 5., 6. u. 7. Juni.
Original-Loose à 3 1/2 M., 1/2 Antheile 1,75 M.
(Porto und Liste 30 Pf.)
(11 Loose 35 M., 11 Halbe 17 1/2 M.)
empfehlen und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster
von Apoth. Scholinus in Jüdensburg. Herzlich empfohlen, schnell und sicher wirkend auch bei Rückenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen und Gliederreizen. Nur echt mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis p. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 75 Pfg.
In Elbing in der Rathsapothek von **Th. Haensler** und in der Adlerapothek von **C. Radtke, Brückstr. 19.**

Atelier für künstl. Zähne etc.
Specialität: **Plombiren u. Patentfedergebisse.**
D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend nur bei mir.
Sprechstunden: 9—6.
C. Klebbe,
Jnn. Mühlenendam 20/21.

Pariser Gummi-Artikel,
auch Fischbl., das dentbar Beste, empfiehlt und versendet per Duzend von 2—6 Mark. Preisliste gratis. **Rich. Freisleben, Dresden, Postplatz 1.**

Man beziehe seinen Bedarf in
Bettfedern
und Daunen direct von der Bettfedernfabrik
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.,
in anerkannt vorzüglichen, bestgeeinigten Qualitäten, garantirt neue Waare:
Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entensfedern 80 Pfg. u. 1 M.
1/2 Daunen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50,
3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50,
3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.
Preise per Pfund.

Die letzten
Königsberger Pferdeloose,
à 3 Mk., Porto und Gewinnliste 33 Pf. (11 Loose 30 Mk.),
Ziehung unwiderruflich am 15. Mai,
empfehlen die General-Agentur von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1889
zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
in der
Expedit. der Altp. Ztg.

Gerste, Hafer und Wicken
zur Saat sind zu haben bei
Eduard Levinson Nachf.,
Heil. Geiststraße Nr. 5.
Loose
zur
Rothem Kreuz-Lotterie
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark);
zur
Königsberger
Pferde-Lotterie
à 3 Mark
Ziehung am 15. Mai.
1. Hauptgewinn eine 4spänn. Equipage,
2. „ „ eine 2spänn. „
3. „ „ eine 2spänn. „
4. „ „ eine 2spänn. „
ferner 27 eleg. Luxus- und Gebrauchs-pferde, sowie 1095 mittlere und kleinere Silber-Gewinne)
sind stets bei uns zu haben. Nach auswärts 10 Pf. mehr für Porto.
Expedit. der „Altp. Ztg.“

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, erlaube ich, dies bis zum 15. d. Mts. veranlassen zu wollen.
Polnische Apotheke,
A. Bruns.
Gründlichen
Klavier-Unterricht
ertheilt **E. R. Koroll,**
Kurze Heil. Geiststraße 23.
Klassenfeuer-Declamationen fertigt fachgemäß und billig
Privatsecr. **Beermann,**
Sturmstraße 13.

Eine des Schwimmens kundige
Badefrau
für das Damenbad **Kahlberg** gesucht. Meldungen nimmt entgegen
F. Hardt,
Neuß. Mühlenendam 41.
Algenten-Gesuch.
Standesgemäße Personen werden von einem altbewährten Bankgeschäft zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämien-Anleihen gegen monatliche Theilzahlungen bei Fixum und hoher Provision gesucht. Offerten unter **A. 12** an „Kosmos“, Berlin W., Taubenstraße 20.

Eine Aufwärterin melde sich
Sturmstraße 9, 2 Treppen.
Ein Mädchen empfiehlt sich den Herrschaften zum **Glanzplätten** in und außer dem Hause. Näh. Brandenburgstraße Nr. 34. **Kramer.**

In **Oberblanckenau** p. Uderwangen (Ostpr.) stehen
neun 2- bis 3jährl. Ochsen
zum Verkauf.
Fortzugshalber zu verkaufen:
2 gut erhalt. Doppelpulte m. 2 gepolst. Stühlen, 2 Acten-Regale, 1 Zehntisch m. Barriere, 1 maßbaum Herren-Schreibtisch u. sonstige Comtoir-Utensilien, ferner 1 Klappstisch, Lampen etc.
Alter Markt 62, 2 Tr.
Ein **Gummi-Luftkissen** (fast neu) zu verkaufen Alter Markt 62, 2 Tr.

Einen kleinen
Laden
mit oder ohne Wohnung hat zu Oktober zu vermieten
C. Gröning,
Alter Markt 55/56.

Gut möbl. Zimmer sind billig zu vermieten
Junkerstraße 24/25.
Ein **schwarzer Fächer** verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Kurze Hinterstr. 16.
Ich erlaube den Buchdrucker **Wernich**, mir zu sagen, von wo er meine Frau kennt.
H. Vollrath.